

X. I. W. 15. 816



Kfoss, März 25 - 28, 1844

Mein lieber Freund.

Bald sind wir am 2. Festjahr, das ich gewöhnlich auf Reisen zuzubringen pflege und noch kann ich gar nichts über meine beizähnten Reisepläne aussagen. In aller Gemüthlichkeit stelle ich nun, für den Bedarf einer persönlichen Besprechung, eine Abschrift unseres "Einram" her, die ich Ihnen wohl noch von hier aus und weit vor unserem nächsten Zusammentreffen zureiten werde. An den Einschnitt der Episode mit der Müllerswaise habe ich gedacht und folgende Umstände darüber gefunden.

Akt 1: ganz zu Anfang ein Gespräch derer "Anziehungs"gestalt mit der alten Marthe, das sie eine entfernte Verwandte ist, ebenfalls aus Gutenhofen, einst im Hause der Alten lebend und von da aus an den alten Müller verheiratet. Aus dem Sonntag, wo der Stück anhebt, soll die Aufgebot (ist dies auch in katholischen Ländern ^{der} Geistlichen vor der Kanzel zu hören? Sie hätte mir ein, dass dies der Fall) mit dem ansehnlichen Müller-burschen statt haben wird aber, angeblich wegen Mangelhaftigkeit seines Feingewins, einstweilen verweigert. Sie will Verhelt mit dem Pfarrer reden. Zu diesem Behuf sieht sie nun Akt 2 unmittelbar nach dem Monolog des Pfaffen, wo er an Gutenhofen eintritt, im Pfarrschloß ein, wo er sie hat entlassen und mit dem Vertheid abfertigt, sie könne sich in Caprone aus der Gemüthlichkeit holen, es werde eine Mischele wie und nimmer

eingeschränkter und ratlos geht der Baron. Zum 3. Okt. werde ich
ihm die Gruppen in die Hauptabteilung so zu beschreiben. Der trifft, nach der
dringender Vorgehensweise, und um sich ^{bei der alten Martha} Rath zu holen, mit der Pfarrkirche zusammen,
als diese eben neugierig den Baron zum Nachsehen hat überreden wollen.
Zu ihnen steht der Kaplan, der nun von der Aufgabenerweiterung des Pfarrers,
in Zusammenhang mit der Angelegenheit des Baron, erfährt. Die Weiber gehen zur
alten Martha und hinterher, auf dem Wege zur Gemeindegasse, die ich schon
jetzt dem Hofhaus gegenüber befruchtlich habe, trifft die ^{Müllerin} den Pfaffen, dem
die Baron in der Unterhofen Sache berichtet sagt. Folgend im Anlass ebenfalls
in die Gemeindegasse zu gehen wird sich wohl für den Pfaffen auch finden und
bei Gelegenheit seines Gesprächs mit dem Bürgermeister am 3. Okt. abbringen
lassen. So dürfte mich wäre der Lauscher dem Pfarrer erspart und der Schatzkammer
hätte großartig genug während an ihn heran. Der betreffenden Zukünftigen der Müllers-
wirth dem Publikum vorzuführen hätte ich für überflüssig; man wird ihn ohnehin
einen guten Zweckmark zutrauen können. Am Grunde widersteht mir jedoch diese
Concession einem bloßen Vortheil zu machen, denn das Stück hat volles Leben und
einen ganz bewachten Verlauf bei durchaus genügender Barung. Dagegen wäre
es bedauerlich, wenn dem Baron die Lauscher am 3. Okt., so für den
Pfaffen keine weitere Nothwendigkeit zum Festhalten abhandelt. Dasselbe anzu-
sehen und — durch leicht herstellbaren Aufschlüssen werden Vorteile des Betroffenen — am
Entweichen verhindert, muss es anerkennen, was so für sein alleiniges Gutes muss ge-
halten. Das giebt offenbar eine bessere Richtung als ein stummes Spieß widersteht

und nach der Erzählung der alten Martha, und gerade Gehalt würde ich mich
zur fraglichen Concession verstehen.

Vor einiger Zeit sandte ich Ihnen die versprochene Photographie von Ant. Franck
als Bismarck. Es ist keine sehr gute Arbeit und zudem fiel der Bast, der zu diesem
Bezug anders hätte gemacht sein sollen, gar zu dicht und Dunkel auf dem
Bilde aus.

März d. 28 setze ich wieder an, und zwar um für Ihre liebe
Rache zu danken, die mir u. A. den Empfang der noch erwähnten Photogra-
phie bestätigt. Leider hat unser Tisch hier gerückt, doch gehe ich die Hoffnung
nicht auf, es vielleicht im Mai noch wiederholt zu sehen. Viel Neues habe
ich nicht darauf, und wenn sich mittlerweile ganz Wunderbare ereignen
sollte, dass die von Ihnen in Aussicht gestellten Gesamtdarstellungen
Ihres Cycles stattfinden und es mir irgend möglich wird, mich zu
der Zeit in Wien eingefunden, so werde ich auf die Wiederholung des
Bismarck hier verzichten und mir künftiz Jahr einen Platz dafür zu
schaffen, indem ich es dann wieder aufnehmen suchen werde.

Indessen will ich, sobald ich freie Hände bekomme, Ihren Meinungs-
ausdruck für Stockholm überlegen und danach selbstigen auch hier anzu-
bringen suchen. Vom künftigen Spieljahr ab bin ich Mitglied des Ver-
waltungsrathes unseres Schwedischen Theaters, mit allerdings sehr be-
schränkter Machtausübung, immerhin jedoch von einigen Einfluss und
Manches Durchsetzen zu können. Mir liegt dabei gewiss besonders am
Herzen: für Sie und für unsere Bismarck-Darstellung zu wirken.

Im Mainzthum hat es less um den Jakob geboten, den es denn auch
haben soll; für den "Studenten" ist es mir noch zu jung, zudem für
liebhabervollen nicht recht geeignet. Seine Begabung liegt entschieden
nach dem Charaktersach hin; danken ist es für gewisse Jünglingsrollen
einstweilen verwendbar. Wenn er nur häufiger beschäftigt würde! Alles weist es
noch nicht zu den "Sternen" gehört, so hat die hiesige Verwaltung nicht
den Muth, ihm die Selbsterhaltung zur vollen Geltendmachung seines Ta-
lents zu mehrten. Und ohne Übung kommt auch das Beste nicht auf.

Ich habe einen gemüthlich und schriftstellerisch wenig befriedigten
Krieter hinter mir. Plutwenig habe ich geschrieben, und das — bis auf die
Ihren Wunsch zu kommende Abhandlung f. d. Zeit — lediglich lauter
Mein-Leistungen für unsere Monatschrift. Ob ich wohl für das Jahr
eine Fort merkwürdige kleine Erzählung von Ihnen erhalten kann? Dies
möchte diese Ordnung gern beibehalten, um die notwendigen Leser in stetigem
Rapport mit Ihnen zu erhalten. Bis den Augenblick sind wir hinlänglich
vermögt. Zudem bin ich einstellend, Briefwechsel ausgenommen, nur zur
abschriftlichen Thätigkeit bruchbar und die wird dann dem Ihnen
zugedachten Exemplar des Pissans zugewandt.

Einen längeren Bericht in d. Zeit auch zu verlesen befindet sich der
Bungtheater in einer arzen Kiste, größtentheils durch Willbrunn's schone Geld-
macherei mit den eignen Elaboraten herbeigeführt. Da ward thatsächlich der
Bock zum Gärtner gemacht. — In stiles wunderbarer Anhänglichkeit
Ihr Wohlw. Bz.